

Resolution

«Forderungen der Studierenden an die Hochschulen für das Herbstsemester 2020»

Vom VSS-Vorstand gemeinsam mit den Sektionen ausgearbeitet, verfasst und der Delegiertenversammlung zur Abstimmung vorgelegt. Verabschiedet an der Delegiertenversammlung vom 4. Juli 2020.

Einleitung

Die COVID-19-Krise hatte starke Auswirkungen auf den Hochschulbetrieb des letzten Semesters. Aus Sicht der Studierenden äusserte sich die COVID-19-Pandemie im Verschwinden des Präsenzunterrichts, einem rasanten Digitalisierungsschub und dem Entstehen finanzieller Engpässe durch den Verlust von Nebenjobs. Dies wird sehr wahrscheinlich auch längerfristige Konsequenzen haben. Die Umstellung der ersten Vorlesungen auf digitalen Unterricht lief bei den meisten Hochschulen gut ab. Innert kürzester Zeit standen digitale Alternativen zur Verfügung. Hierfür waren die Studierenden sehr dankbar.

Wie verschiedene Medien berichtet haben, planen die meisten Schweizer Hochschulen im September mit nur 30 bis 50% der Studierenden zum Präsenzunterricht zurückzukehren. Für viele Studierende bedeutet dies daher, dass sie auch im Herbstsemester 2020 mehrheitlich von zu Hause aus studieren müssen. Grundsätzlich unterstützt der VSS, dass nicht vollständig auf eine Online-Lehre umgestellt wird, wie dies an einigen Hochschulen in Europa vorgesehen ist. Gleichzeitig schätzt der VSS die nun erhöhte Nutzung der digitalen Mittel in der Lehre, die es den Studierenden ermöglicht zeit- und ortsunabhängiger zu studieren.

Bei aller Euphorie über den digitalen Aufschwung in der Lehre darf aber nicht vergessen werden - gerade wenn ein Teil der Lehrveranstaltungen im Fernunterricht stattfinden wird - dass eine reine Online-Lehre keinen gleichwertigen Ersatz für die Präsenzlehre darstellt und deshalb diese auch nicht vollständig ablösen darf. Zusätzlich gehen beim Fernunterricht die oftmals äusserst bereichernden Pausengespräche mit Dozierenden und Kommiliton*innen verloren. Aus diesen Gründen ist es wichtig, essenzielle Bedingungen wie die Chancengerechtigkeit und einen studierendenorientierten Hochschulbetrieb im Auge zu behalten. Der VSS hat zu Beginn der Krise einige [Forderungen](#) formuliert, wie die Chancengerechtigkeit in Zeiten der COVID-19-Pandemie gewahrt werden kann. Diese behalten weiterhin ihre Gültigkeit. Das vorliegende Papier ergänzt diese Forderungen und soll aufzeigen, wie das Herbstsemester 2020, sowie allfällige weitere Semester, an den Schweizer Hochschulen aus der Sicht der Studierenden aussehen soll.

Fazit des aussergewöhnlichen Semesters

Bei den Studierenden und Dozierenden war die Vermittlung von Unterrichtsinhalten mittels Videokonferenzen schon bald Teil des Alltags. Zum Teil wurden PowerPoint-Präsentationen mit Tonspuren versehen und zum Download bereitgestellt oder Podcasts angefertigt. Einige Veranstaltungen konnten nicht äquivalent in digitale Formate umgewandelt werden. In solchen Fällen wurden andere Wege beschritten, indem beispielsweise Lehrinhalte vermehrt im Selbststudium anzueignen oder Leistungsnachweise durch die Einreichung von Hausarbeiten oder Videovorträgen zu erbringen waren. Eine gute Kombination boten aus Sicht des VSS beispielsweise Veranstaltungen, die sowohl zu einem bestimmten Zeitpunkt live mittels Videokonferenz verfolgt werden konnten, dabei aber auch aufgezeichnet wurden und zu einem späteren Zeitpunkt erneut abrufbar waren.

Gleichzeitig muss aber erwähnt werden, dass Hochschulen nicht auf eine flächendeckende Umstellung auf eine digitale Lehre eingestellt waren. Neben Defiziten bei der Qualifikation der Lehrenden und der digitalen Infrastruktur zeigt sich heute daher auch, dass digitale Lehre erst in Kombination mit Präsenzformaten zu nachhaltigen und qualitativen Lehr- und Lernerfolgen führt.

Forderungen für das Herbstsemester 2020

Ermöglichung der Präsenzlehre

Wie in der Einleitung erwähnt, ist es für viele Studierende wichtig, vor Ort Vorlesungen und andere Lehrveranstaltungen besuchen zu können. Damit Präsenzlehre ab September wieder möglich ist, sollen die Hochschulen das neue Semester jetzt planen. Insbesondere die Erstellung von Stundenplänen und die Einteilungen der Räume sind aufwendige Prozesse, welche insbesondere mit den neuen Kapazitätseinschränkungen Planungssicherheit erfordern. Die Schutzkonzepte, welche für die Hochschulen im Herbstsemester gelten werden, sollten deswegen sehr bald vom SBFJ und BAG festgelegt werden. Ausserdem ist es aus Sicht der Studierende unverständlich, wieso Schutzmassnahmen an Bildungsinstitutionen strenger sein sollten als an anderen Orten, und insbesondere auch warum die Distanzvorschriften innerhalb einer Gruppe in einem Hörsaal streng beachtet werden müssen, aber beim Mittagessen in der Mensa dies nicht mehr so streng handgehabt wird. Das Tracking innerhalb der Hochschule ist besonders einfach, weil Listen von eingeschriebenen Studierenden vorliegen und das Ansteckungsrisiko ebenfalls tiefer ist als bei freizeithlichen Beschäftigungen. Der VSS fordert deswegen das SBFJ und das BAG auf, die Schutzmassnahmen, und insbesondere die Distanzvorschriften für die Hochschule so bald wie möglich so zu lockern, dass ein reibungsloser Lehrbetrieb im Herbstsemester ermöglicht wird. Es wäre begrüssenswert, wenn swissuniversities sowie swissfaculties, actionuni und der VSS bei der Erarbeitung von Schutzkonzepten miteinbezogen würden.

Finanzielle Situation der Studierenden

Die Corona-Krise hat erneut verdeutlicht, dass die finanzielle Lage vieler Studierenden prekär ist. Mehr als 75 % aller Studierenden gehen einem Nebenjob nach. Darunter fallen viele, welche auf diese Anstellungen angewiesen sind und aufgrund deren Wegfallens in eine finanzielle Notlage geraten, wodurch sie Mühe haben ihrer Miete nachzukommen und ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Hinzu kommt, dass Studierende von den sozialen Sicherungssystemen, wie Kurzarbeit oder Arbeitslosengeld, kaum berücksichtigt werden. Die Frage nach

der finanziellen Unterstützung von Studierenden ist daher enorm wichtig. Hierbei sind aus Sicht des VSS insbesondere die Kantone und deren Stipendienämter gefragt. Die einzelnen Hochschulen haben zudem die Möglichkeit, bedarfsgerecht und subsidiär eine finanzielle Unterstützung zu leisten. Der VSS begrüsst die Massnahmen einiger Hochschulen, Notstipendien zur Verfügung gestellt zu haben. Der VSS möchte aber betonen, dass diese Massnahmen auch im Herbstsemester notwendig sein werden und an allen Hochschulen entsprechende Fonds eingerichtet werden sollen. Der VSS möchte nochmals betonen, dass in dieser Situation der Bund und die Kantone eine grosse Verantwortung tragen.

Kommunikation

Auch im Herbstsemester fordert der VSS eine transparente und zeitnahe Kommunikation der Hochschulen gegenüber all ihrer Angehörigen. Das betrifft sowohl die Informationen vor als auch während des gesamten Semesters. Die Studierenden sollen frühzeitig erfahren, welche Vorlesungen digital stattfinden und wie Leistungsnachweise durch die Studierenden erfüllt werden müssen. Jegliche Veränderungen, welche die Studierenden betreffen, müssen deshalb frühzeitig und transparent kommuniziert werden. Dabei ist immer die Planungssicherheit der Studierenden zu berücksichtigen, sodass die Vorhersehbarkeit gegeben ist. Auch hinsichtlich der Leistung von Praktika und Lehrstellen soll die Kommunikation frühzeitig geschehen, so dass auch hierbei Änderungen sofort kommuniziert werden.

Evaluation

Das Frühlingssemester und dessen Folgen für die weitere Lehre muss umfassend evaluiert werden. Insbesondere der Einsatz von digitalen Mitteln ist zu analysieren und es müssen sinnvolle Schlüsse daraus gezogen werden. Die erfahrenen, und noch zu erfahrenden Veränderungen in der Lehre werden ihre spezifischen Vor- und Nachteile mit sich bringen. Diese müssen gesammelt und öffentlich zugänglich gemacht werden, damit die Lehrenden als auch die Lernenden die richtigen Schlüsse aus den Erfahrungen ziehen können.

Miteinbezug der Studierendenschaften

Bei der Planung und Durchführung des Herbstsemesters 2020 fordert der VSS den Einbezug der Studierendenschaften in die Entscheidungsfindung. Es ist von Bedeutung, dass die Studierenden ihr Mitbestimmungsrecht in dieser ausserordentlichen Situation wahrnehmen können. So sollen die Bedürfnisse und Anliegen der Studierenden in die Entscheidungsfindung miteinfließen, um Massnahmen treffen zu können, welche im Sinne aller Hochschulangehörigen sind. Speziell für die Bewältigung der Corona-Krise fordert der VSS, dass in allen Krisenstäben der Hochschulen mindestens ein*e Delegierte*r jedes Standes beteiligt ist. Nur so kann verhindert werden, dass berechnete Interessen ganzer Gruppen von Hochschulangehörigen aus dem Blickfeld geraten.

Semestergestaltung

Es ist wichtig, dass den Dozierenden ausreichend Zeit für die Ausgestaltung des Semesters und der Lehrveranstaltungen gegeben wird, um die Qualität der Lehre sicher zu stellen. Gleichzeitig sind auch für das kommende Semester die Nachteilsausgleichs- und Härtefallregelungen angemessen zu erweitern, um individuelle krisenbedingte Nachteile, z. B. eingeschränkte Internetzugänge, parallele Sorgeverpflichtungen, etc. auszugleichen. Studierende müssen die Möglichkeit erhalten, den Bedingungen und Inhalten angepasste Prüfungs- und Studienleistungen zu erbringen. Dabei ist durch die Hochschulen zu gewährleisten, dass der Erwerb von ECTS auf die spezifische Situation der Studierenden angepasst wird und den Studierenden keine Nachteile durch den umgestellten Lehrbetrieb entstehen.

Arbeitsplätze

Viele Studierende sind auf einen ruhigen Ort zum Lernen und auf die Infrastruktur sowie die Literatur in der Bibliothek angewiesen. Deshalb ruft der VSS swissuniversities und die einzelnen Hochschulen dazu auf, sich für die Öffnung sämtlicher Bibliotheken an allen Hochschulen einzusetzen. Wenn Diskotheken und Restaurant geöffnet haben können, ist es verwunderlich, wenn die Hochschulen ihren Student*innen keinen angemessenen Platz zum Lernen bereitstellen können. Die Leseplätze und Bibliotheken müssen unter Einhaltung der Hygienemassnahmen, allen Studierenden offenstehen, nicht nur jenen der eigenen Institution.

Integration der neuen Studierenden

Auch im kommenden Semester werden zahlreiche Studierende mit ihrem Studium beginnen. Deswegen ist es elementar, dass die Hochschulen insbesondere für Erstsemestrige gute Lösungen bereithalten, damit diese ihr erstes Semester problemlos absolvieren können. Zudem müssen in Bezug auf das Assessmentsemester sinnvolle und faire Abläufe integriert werden. Hochschulen müssen Konzepte erarbeiten, welche neben dem problemlosen Studienbeginn auch die soziale Einbindung in den Hochschulalltag berücksichtigen. Gerade im ersten Studienjahr – auf Bachelor sowie Masterstufe – werden viele wertvolle Kontakte geknüpft.

Internationale Studierende

Bei internationalen Studierenden muss zwischen langfristigen internationalen Studierenden und Mobilitätsstudierenden unterschieden werden. Für internationale Studierende kann die Sprache ein Hindernis für eine klare und gute Kommunikation sein. Wenn Universitäten und Hochschulen wichtige Informationen über die Ausgestaltung des Semesters nur in einer Sprache veröffentlichen, werden internationale Studierende nicht genügend berücksichtigt. Es ist wichtig, dass die Hochschulen wichtige Informationen immer auf English übersetzen und auf ihrer Website publizieren.

Jede Hochschule sollte auf der Website: <https://covid.uni-foundation.eu/> angemeldet sein, um die Studierenden über ihren Mobilitätsstatus auf dem Laufenden zu halten. Des Weiteren ist es unentbehrlich, dass die Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen intensiviert wird, damit beide Seiten die gleichen Informationen kommunizieren können.

Schweizer Studierenden, die ihre internationale Mobilität auf Grund der COVID-19 unterbrechen mussten, muss die Möglichkeit angeboten werden ihren Austausch entweder zu verschieben oder ihn in der Schweiz zu machen. Dafür sollten die internationalen Offices jeder Schweizer Hochschule miteinander in Kontakt treten.

Die Wohnungssuche für internationale Studierende stellt sich zumeist problematisch dar. Im Besonderen Studierende, die von ausserhalb Europas in die Schweiz kommen, um zu studieren, haben grosse Schwierigkeiten von ihrem Heimatland aus, eine Unterkunft in der Schweiz zu finden. Die Visabeschränkungen verstärken das Problem, weil diese Studierende erst kurz vor Beginn des Studiums in die Schweiz einreisen können. Die Hochschulen, die Hochschulkantone und -Städte werden dazu aufgefordert geeignete Massnahmen zu treffen, um Incoming-Studierende wie auch internationalen Studierenden die Wohnungssuche zu erleichtern. Instrumente, wie das Buddy System, sollten im nächsten Semester vermehrt eingesetzt werden. Die Incoming-Studierenden kennen das Land und die Sprache kaum, um sich zurechtzufinden. Viele der Anlässe, wo erste Kontakte mit lokalen Studierenden geknüpft werden, wurden bereits abgesagt.

Digitalisierung

Die von der Hochschule bereitgestellten Lösungen für das Fern- oder Heimstudium müssen in inhaltlicher und pädagogischer Qualität möglichst dem physischen Vorlesungsunterricht entsprechen (virtuelle Vorlesungen, Interaktionen mit den Dozierenden, Bereitstellen von Unterlagen). Die Dozierenden müssen unbedingt auf den Umgang mit den verwendeten Technologien geschult werden, und den Studierenden bei Problemen zur Vorlesung zur Verfügung stehen.

Die Krise hat gezeigt, wie viel Potential im E-Learning liegt und wie gut einzelne Methoden in der Lehre, wie zum Beispiel die Möglichkeit der Vorlesungsaufzeichnung, funktionieren können. Um dieses Potential zu nutzen, sollen die neu geschaffenen Kapazitäten beibehalten und ergänzend zu den herkömmlichen Lehrmethoden eingesetzt werden. Aufgezeichnete Vorlesungen und andere digitale Veranstaltungsmaterialien können die nötige Flexibilität im Studium bieten, welche für Studierende mit familiären oder beruflichen Verpflichtungen eine Notwendigkeit darstellt.

Nichtdestotrotz bleibt die Präsenzlehre in all seinen Facetten die Grundlage eines Hochschulstudiums. Beim Studium alleine vor dem Bildschirm geht das verloren, was einen wesentlichen Teil einer Hochschulbildung ausmacht – nämlich der Diskurs. Es zeigt sich auch bildungswissenschaftlich, dass digitale Lehre erst in Kombination mit Präsenzformaten zu nachhaltigen Lehr- und Lernerfolgen führt. Ohne diese Möglichkeiten droht ein Verlust der Qualität der Bildung sowie der Pluralität der Meinungen. Zumeist liegt das Bereichernde einer Lehrveranstaltung gerade darin, dass Dozierende mit ihrem eigenen Erfahrungshintergrund und ihren persönlichen didaktischen Konzepten ihr eigenes Verständnis einer Materie weitergeben. Ein Fach lebt immer auch von der Person, von der es gelehrt wird, von den Orten, Räumen und Zeiten seines Unterrichts.

Die Krise offenbart den schon langen bestehenden Bedarf an Fachwissen und Arbeitskraft in den Bereichen E-Learning und Digitalisierung an Hochschulen. Deswegen müssen schnellstmöglich weitere Vollzeitstellen für Digital-Fachkräfte an den Hochschulen geschaffen werden. Diese sollen die Lehrenden und die vorhandenen Mitarbeiter*innen in den zentralen Einrichtungen der Hochschulen sowie in Technik und Verwaltung unterstützen. Zusätzlich müssen die Lehrpersonen geschult werden, was den Umgang mit der bereitgestellten Technik betrifft. Bei allen digitalen Lehrformaten muss immer die Inklusion der Studierenden mitgedacht werden. In der Praxis heisst das: es müssen verschiedene Möglichkeiten zur Teilnahme an Modulen bereitgestellt werden. Auch neue Lehrkonzepte müssen ausgearbeitet werden. Bei freiwilligen Formaten kann diesbezüglich auch gerne experimentiert werden.

Prüfungsbedingungen

Allerdings werden voraussichtlich auch im kommenden Semester einige Prüfungen online abgelegt werden müssen. Auch wenn die Vorlesungsinhalte digital vermittelt werden, sollen Prüfungen wo immer möglich physisch durchgeführt werden. Im Hinblick auf Leistungskontrollen sind mehrere Schwierigkeiten zu beachten: das digitale Prüfungsformat bringt eine gewisse Unvorhersehbarkeit mit sich. Studierende waren in diesem Frühlingsemester, und werden es auch im kommenden Herbstsemester nicht gleichermassen mit dem Format vertraut sein. Dies stellt die Studierenden unter einen zusätzlichen Druck während der Erbringung eines Leistungsausweises. Der Leistungsdruck verstärkt sich besonders in mit Quoten versetzten Studienfächern. Letztlich ist auf die Prüfungsbedingungen im engeren Sinne hinzuweisen.

Umstände wie Lärm durch Baustellen, technische Probleme und Störungen oder Zeitbegrenzungen für einzelnen Prüfungsfragen erhöhen den Druck in der Prüfungssituation unweigerlich. Dadurch leidet die Qualität dieser Leistungsnachweise, und sollte daher möglichst vermieden werden. Prüfungen von zu Hause aus zu schreiben, ist für die meisten Studierenden eine Herausforderung. Das Home-Office ist keine geeignete Prüfungsumgebung. Dies muss zwingend auch im Herbstsemester berücksichtigt werden.

Datenschutz

Die Online-Lehre stellt neue Herausforderungen an den Datenschutz der Hochschulen. In Bezug auf Online-Prüfungen ist darauf zu achten, dass die Datenschutzbestimmungen der jeweiligen Hochschulen eingehalten und dabei die Grenzen dieser Bestimmungen nicht strapaziert werden. Diese Problematik ergibt sich besonders bei Massnahmen, die unter «Proctoring» zusammengefasst werden. Dabei geht es um digitale Tools, die Dozierenden ermöglichen sollen, während Prüfungen Studierende auf unläuterer Verhalten zu kontrollieren. Der VSS fordert die Hochschulen dazu auf, sparsam mit solchen Möglichkeiten umzugehen. Unter allen Umständen sollen dabei die technische und rechtliche Grundlage unmissverständlich geklärt sein; ein Mehraufwand oder eine Behinderung von Studierenden aufgrund eines Proctoring-Programmes während Prüfungen ist unzulässig. Gleichermassen soll eine solide rechtliche Grundlage bestehen, die sowohl die Möglichkeiten wie auch Grenzen einer solchen Überwachung definieren.

Schlusswort

Das vergangene Semester hat allen Beteiligten vor Augen geführt, dass nicht unbesehen angenommen werden darf, dass die allgemeine Lage jederzeit einen Hochschulbetrieb wie gewünscht erlaubt. Aus diesem Grund sind verschiedene Krisenszenarien zu definieren, die im Bedarfsfall schnell implementiert werden können. Dies schafft die in Krisen so wichtige Klarheit und gewährleistet, dass die zukünftige Normalität auch unter veränderten Umständen Bestand haben wird.